

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrève Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Gerateträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 99.

Dienstag den 20. Mai.

1890.

Politische Uebersicht.

Zu dem angeblichen Frontwechsel der russischen Politik, den bekanntlich der Wiener „Times“ Correspondent signalisiert hatte, bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Die einzige berechtigte Antwort auf diese Behauptung wird — nur aus Rußland selbst kommen können, denn außer dem Wiener Vertrauensmann der „Times“ ist wohl kaum Jemand in der Lage und für das Bewußtsein jeder Verantwortlichkeit zur Genüge abgerichtet, um sich mit Bestimmtheit über die inneren Gedanken und Pläne des Kaiser Alexander zu äußern. Aus dem Ton und Inhalt der russischen Journale hat der Correspondent seine interessante Meldung nicht wohl folgern können; es wird von Interesse sein, zu sehen, wie weit er in den Kommentaren von jener Seite vielleicht eine nachträgliche Rectifizierung erhalten wird.“

Ueber die soziale Frage ist am Freitag im österr. Reichsrath Herr von Hofmann verhandelt worden gelegentlich der Beratung des Gesetzentwurfes, welcher die österr. Reichsregierung ermächtigt, von den öffentlichen Anzeigebüchern ausgetretene Warrants zu beschlagnahmen. Der Präsident Graf Auersperg erklärte sich gegen die Vorlage, da eine Verschärfung des kapitalistischen Systems durch dieselben bedingt. Der Finanzminister erwiderte, wenn auch Einzelne die Speculation missbrauchen, so könne deswegen die ganze Wirtschaftsboden nicht aufgefalten und die Freiheit der Individualität nicht unterdrückt werden. Gegen die geflügelte Speculation könne nichts eingewendet werden, so lange dieselbe nicht unmoralisch sei. Die Vorlage werde hierauf angenommen.

Mit dem Boulangerismus geht es nunmehr in Frankreich zu Ende. Die Pariser Morgenblätter vom Sonnabend veröffentlichen ein Schreiben Boulanger's an den Kaiser, in welchem das Boulanger-Comité als aufgelöst erklärt wird. — Nach einer Meldung der offiziellen „Agence de Constantinople“ überreichte der französische Botschafter, Graf v. Montebello, der Pforte eine Note, in welcher der Standpunkt der französischen Regierung betreffend die Concession der ägyptischen Schuld klagelag wird.

Auch Lord Salisbury hat, wie Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.“, am Freitag im englischen Oberhause gegenüber dem von uns erwähnten Artikel der „Kriegs.“ erklärt, es sei eine absolute Entfindung, daß Deutschland im Jahre 1888 England premissarisch aufgefordert habe, einen Offensiv- und Defensivvertrag abzuschließen und der Tripelallianz beizutreten. Diese Forderung sei nie gestellt worden, nie sei eine Entfremdung in den Beziehungen mit Deutschland vorgekommen; die Beziehungen beider Länder seien stets herzlich gewesen. — Das englische Unterhaus verwarf am Freitag mit 263 gegen 183 Stimmen das vom Deputirten Fowler zum Einnahmebudget gestellte Amendement, nach welchem die Exziseuer auf Spirit nur auf ein Jahr beschränkt werden sollte.

In Rumänien hat der Senat am Freitag die neue Creditvorlage über militärische Befestigungen mit 60 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Die „Agence de Constantinople“ meldet: Nachdem die Pforte die letzte russische Note wegen Zahlung der rückständigen Kriegsschuldigung bisher unbeantwortet gelassen, richtete der russische Botschafter Nelidow neuerdings eine Note an die Pforte, in welcher derselbe verlangt, daß die Einnahmen aus der neuen Finanzoperation vor Allem zur Befriedigung Rußlands verwendet werden müßten.

Eine Bekanntmachung der Regierung in Rio de Janeiro erklärt entgegen den in der Presse übergegangenen Auftrugsgerüchten, daß in ganz Brasilien vollständige Ruhe herrscht.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Kaiserin, welche

am Sonnabend früh 8 Uhr aus Preußen zurückkehrte, starrte am denselben Tage der Prinzessin Friedrich Leopold im Stadtschloß zu Potsdam einen Besuch ab. Am gefrigen Vormittage hatte die Kaiserin sich vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam begeben, um dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Zum Abend hatte Ihre Majestät Einladungen zu einer größeren Tafel nach dem Neuen Palais ergehen lassen. — Der Kaiser weilt noch für einige Tage in Schloßbitten, um an den von Grafen zu Dohna-Schlöbitten veranfaßten großen Jagden bei Prozelwitz und Umgebung theilzunehmen. Am Donnerstag Abend gedankt Se. Majestät Prozelwitz wieder zu verlassen und am 23. d. M. vormittags in Berlin einzutreffen. — Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Kopenhagen geschrieben wird, gilt es dort als wahrscheinlich, daß der Kaiser auf der Reise nach Norwegen einen Tag in der dänischen Hauptstadt zu bringen werde. — Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Sonnabend Abend zum Besuche der Königin von England in Windsor eingetroffen. Das prinzipale Paar wird die Königin auf ihrer Reise nach Schottland begleiten.

— (Major Liebert) war sofort nach seiner Rückkehr aus Ostafrika zum Kaiser gerufen und zum Mittagessen geladen worden, bei welcher Gelegenheit er dem Kaiser einen ausführlichen Bericht erstattete. Seine Erzählungen hatten, wie die „Hamb. Nachr.“ meldet, für den Kaiser einen solchen Reiz, daß er Liebert zwei Tage darauf ins Palais zum Hofe befahl, wozu Liebert alles Material, Pläne, Karten, Tabellen über Handel, Klima, Unterbringung der Truppen, Gesundheitszustand, Organisation u. d. m. mitbringen mußte. Der Kaiser sah sich Alles mit großem Interesse an, befehlt dem Hauptmann zurück und befohl Liebert zum dritten Male zu kehren. Diese dritte Audienz wird in diesen Tagen stattfinden. Inzwischen will der Kaiser den Hauptplan eingehend studieren.

(Zu den Kaisermandatoren) schreibt man der S. Ztg. aus Berlin: Im Generalstab haben bereits die Bearbeiten zu den Kaisermandatoren in Schließen begonnen. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung des „Schlachtplans“ beschäftigt. Es handelt sich diesmal dabei nicht so sehr um spezifisch taktische Fragen, als vielmehr um einen grundsätzlichen Versuch mit dem räumlichen Pulver und dem neuen Gewehr, über deren absolute Ueberlegenheit das Urtheil der Sachverständigen noch immer nicht ganz abgeschlossen zu sein scheint. Das VI. Armeecorps wird mit der neuen Waffe gegen das mit der bisherigen Munition versehenen V. Armeecorps manövrirt, und zwar unter dem Oberbefehl des Kaisers. Das V. Corps wird zu diesem Zwecke eigens mit den alten Waffen versehen werden. Sehr viele hohe ausländische Offiziere sind bereits für diesen hochwichtigen Versuch angemeldet worden. Alle Mächte werden dabei vertreten sein. Und von dem Verlaufe dieser Manövre dürfte es wohl abhängen, ob das rauchlose Pulver überall zur Einführung gelangen wird. Dementprechend würde es sich vielleicht um einen radikalen Bruch mit der bisherigen Taktik handeln, und man wird es füglich begreifen, daß unsere militärischen Kreise diesem Experiment mit großer Spannung entgegensehen. Im Ganzen werden als Gäste des Kaisers 10 gekrönte Häupter und 22 andere Fürsten erwartet. Das kaiserliche Hauptquartier wird sich in Liegnitz befinden.

(Zu Unterhandlungen über einen Niederlassungsvertrag) mit der Schweiz hat sich Deutschland, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Bern gemeldet wird, in mündlichen Bepredungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem schweizerischen Gesandten Dr. Roth bereit erklärt.

(Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht die Gesetze, betreffend die Abänderung des § 11 des Gesetzes über die Pensionierung der Lehrer und Lehrinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 6. Juli 1885, vom 26. April 1890, ferner betr.

den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat, vom 9. Mai 1890.

— (Aus Friedrichsrub.) Der Chefredacteur des „Matin“ in Paris, Henri des Houx, veröffentlicht in der Sonntags-Morgenausgabe seines Blattes einen langen Bericht über seinen Empfang in Friedrichsrub. Fürst Bismarck habe erklärt, er wäre gern noch länger im Dienste des Vaterlandes geblieben; doch wäre er nicht unzufrieden damit, sich auf seinen Vorberer auszurufen. Seine Abfahrt von Berlin nannte Fürst Bismarck eine Leichenfeier erster Klasse. Ueber die Gründe seines Rücktritts sprach Fürst Bismarck sich nicht weiter aus. Der Redacteur versichert, der Empfangler wies auf das Schicksal die Anbahnung eines Freundschaftsverhältnisses mit Frankreich.

— (Gegen die „verantwortlichen Reichsminister“) und die collegiale Führung der Regierung bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Artikel, in dem betont wird, daß durch diese Verantwortlichkeit des Reichsleiters fast illusorisch gemacht und den Ressortministern der Rückhalt ihrer Verantwortlichkeit genommen würde. Die Consequenzen würden um so bedeutender sein, als der bisherige Zustand sich durchweg bewährt habe. — Die „Reform“ bemerkt, die jüngste Unwesenheit Sir Robert Borkers in Berlin werde mit den kürzlich vielbesprochenen deutsch-englischen Zeitungsartikeln in Verbindung gebracht.

— (Eine eifrige Agitation für die Durchführung des Jontariffs) macht sich seit einiger Zeit in Berlin und in den meisten größeren Centren des Reiches geltend. Unverkennbar wird, wie die S. Ztg. bemerkt, in breitesten Schichten der Bevölkerung das Bedürfnis wesentlicher Reformen auf diesem Gebiete sehr lebhaft empfunden. Wie verlautet, wird nunmehr von beteiligter Seite eine Petition vorbereitet, durch welche der Reichstag zur Stellungnahme angeregt werden soll. Sehr wahrscheinlich dürfte bei in Ungarn so glänzend verlaufene Versuch bald im Reichstag einer günstigen Erörterung unterzogen werden.

— (Zur Colonialpolitik.) Mikindani ist nach einem Wolffschen Telegramm aus Sansibar am 14. Mai ohne Kampf von dem Reichscommissar besetzt worden. In der Umgegend von Lindi haben kleinere kriegerische Gefechte gegen die Araberherrschaft gefunden, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben. Mikindani ist der südlichste der von Bismarck zurückerobernden Plätze. — Bei der deutsch-afrikanischen Schutztruppe sind von im Ganzen 248 Europäern 35 wegen Krankheit entlassen, 11 sind gestorben, davon 4 am Krimfieber. 19 wurden wegen Contractablaufs oder anderweitiger Verpflichtungen entlassen. — Emin Pascha hat in einem aus Bagamoyo vom 31. März datirten Schreiben an Dr. Zuchinetti in Kairo unter anderem auch einige Bemerkungen über die Umstände gemacht, welche ihm zum Eintritt in deutsche Dienste veranlaßt hatten. Emin schreibt: Casati, sein langjähriger Gefährte in der Aequatorialprovinz, der bekanntlich nach Kairo abgereist ist, werde dem Dr. Zuchinetti erzählen, wie Emin, faum aus dem Hospital heraus, sich in Bagamoyo zwischen zwei Parteien, der englischen und der deutschen, befand, wie er sich entschlossen habe, den patriotischen Weg einzuschlagen, und wie er in seinem Entschluß bestärkt worden sei durch den Mißbrauch seines Namens im Streite zwischen Stanley und Tippu Tipp. Emin bemerkt in dem Schreiben noch: „Am 12. d. M. habe ich der Regierung des Khebid mein Entlassungsgesuch eingereicht, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten. Ich habe Casati schriftlich bevollmächtigt, für mich zu handeln und von der Regierung in meinem Namen mein ganzes mir seit November 1882 schuldiges Gehalt einzuziehen und auch wegen meiner Pension zu verhandeln, die mir nach dem im Sudan geltenden Dienstreglement nach 15jähriger Thätigkeit zukommt.“ Am Schluß des Schreibens spricht Emin auch von seiner kleinen Tochter, welche in Bagamoyo

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Das Loos kostet **1 Mark.**

Weimar-Lotterie 1890. Ziehungen im Juni u. Dezember.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.

Hauptgewinne W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. W.

Nächste Ziehung gültig, sind allerorts zu haben, für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1 Mark.**

Provencer-Speiseöl,
feinste Qualität, incl. Flasche 1/2 Fl. Mk. 1,00,
1/2 Fl. 50 Pf. empfiehlt

J. F. Beerholdt Nachf.

Dankfagungen: Bürgermeister Viant in Altrang schreibt über die Öleibenmittel: „Schon nach 4 Tagen befiel ich wieder das frühere Gehör.“ — Die besten Mittel gegen

Ohrensaufen und Gehörhören

liefert die Dr. Berner'sche Apotheke in Gadenbach, Würtbg. (Preis Mk. 2,50). Besondere Empfehlung: „Folgte der Berner'schen Apotheke dankend mit: Nach effizienten Tagen hatte wieder ein gutes Gehör und empfehle diese Mittel jedem Gehörleidenden.“ E. Weiss, Schulm. in Altsen.

Bei vorkommenden

Tapezier-, Polster- und Decorations-Arbeiten

empfehlen sich **Albert Schild,**
Tapezierer und Decorateur,
Emaalestraße 17

Für Brikets und Presssteine von Grube „Paul“ — Luckenau

billigster Sommerpreis

bei promptester Lieferung und vorzüglichster Beschaffenheit.

Merseburg, Heinrich Schultze.

Eine **schöne zarte Haut** erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer **Kali-Kräuter-Seife.**

Durch geeignete Komposition zusammengesetzt, erzeugt dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewahrt sich glänzend gegen rauhe, spröde u. flockige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 Pf.

Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Seifen-Fabrik, Berlin SW., Charlottenstr. 83.

Zu haben in Merseburg bei **Wih. Kieslich.**

J. Leidel, Gotthardstr. 28 (neben Hotel z. h. Mond).

Größtes Lager von **Kinderwagen** in den neuesten geschmackvollsten Farben u. Garnierungen, Korbfühlen, Reisekörben, Damenkörben und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.

Alle Kinderwagen werden in jeder gewünschten Lackierung und Garnierung modernisiert, auch in Zahlung angenommen.

Kautabak
von C. A. Kneiff, Nordhausen, empfiehlt

Ferd. Engel, Roßmarkt 12.

Banille-Zucker
in 10 und 5 Pf.-Päckchen,
beste gährkräftige **Presshefe** empfiehlt

Ferd. Engel, Roßmarkt 12.

Verbesserte Lillienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. vollkommen neutral mit Boraxzusatz und von angenehmem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten blendend-weißen Teints unerlässlich. Dieses Mittel gegen Sommerproben. Preis à Stück 50 Pf. in der Stadtapotheke v. F. Curtze.

Badeankalt im hies. Königl. Schlossgarten täglich von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Tinzer Bier.
Gulachten.

„Das Bier war völlig glanzhell, besaß eine helle Farbe, festes Moussing und einen normalen, reinen Geschmack. Das auf Flaschen abgefüllte Bier ist heute nach 4 Wochen noch vollkommen klar.“

Das Bier erwies sich frei von allen Surrogaten und sonstigen Beimischungen.

Der Charakter resp. die Zusammensetzung des trinkbaren Bieres ist der eines normalen unterkräftigen Bieres, welches mir aus lichteinigen Malze und Hopfen erzeugt und im richtigen Stadium der Reife zum Aussehen kommt.

Somit kann dasselbe als ein sehr gutes und gesundes Bier bestens empfohlen werden.

Verkehrsbüro v. F. Curtze (Bayern).

Dr. C. Gerber, Kaiserlicher Hof- und Director der bayer. landwirthschaftl. Central-Schule und Brauerei-Schule in Weihenstephan.

Tinzer Lagerbier à Fl. 10 Pf.
Tinzer Bienenbier à Fl. 13 Pf.

Niederlage bei **C. Gerber, Breitstraße 7.** Wiederverkäufer Rabatt.

Das Porzellan-, Glas- und Steingut-Geschäft von C. Heidenreich,
Schmalstr. 29 (Ecke an der Gasse), empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend.

Neue Auswahl in **Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.**

Billigste Bezugsquelle von Bierseideln etc. für Wirtse.

Spezialitäten in Stannseideln, Goldfische.

Sämmtliche Del- und Wasserfarben,
trocken oder zum sofortigen Anstrich fertig,
Fussbodenoker, streichfertig, hart trocknend, nicht nachbleibend, Fussbodenlacke, Farben für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte, garantiert reinen Firnis empfiehlt

Oscar Lebert,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung,
Burgstraße 16.

Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise. Preisliste gratis.

Wih. Kieslich,
Drogen- und Farbenhandlung,
Rossmarkt Nr. 3, empfiehlt:

Oelfarben, feinst gerieben, in allen Nuancen, fertig zum Streichen. Besonders empfehle meine **Fussboden-Blöckerfarbe;** dieselbe eignet sich in Folge ihrer Ausgiebigkeit, rasches Trocknen und großer Härte besonders zum Anstrich von Fußböden.

Bernsteinlackfarbe.

Lederlack (Schwarz), tief schwarz, verleiht dem Leder hohen Glanz und macht es geschmeidig.

Eisenlacke, Spirituslacke, Siccativ.

Broncen, trocken und flüchtig, Pinsel aller Art.

Preise billigt!

Für gefäll. Beachtung.

Meine geehrten Abnehmer erlaube ich mir wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß bereits am **1. Juli** für **Brikets Preis** Erhöhung und für **Brikets und Presssteine** schon am **1. September** der volle **Winterpreis** eintritt.

Merseburg, im Mai 1890.

Heinrich Schultze.

Senfen! Senfen!

Meine aus dem besten Gußstahl gearbeiteten **Senfen** empfehle auch für dieses Jahr angelegentlich. Besonders schmale und breite **Stahlfen** mit Zeichen A. B., **Stüttgarter Phönix, blaue Gemstopp, vernickelte Phönix** und viele andere Sorten.

Garantie übernehme für jedes Stück bei mir gekaufter Senfen.

Stahlfen von Mk. 2 ab.

Albert Bohrmann.

Simbeer- u. Apfelsinen-Saft,
angewogen und in Flaschen à 1,25 Pf. empfiehlt die **Stadt-Apotheke.**

Preussischer Beamten-Verein.

Die diesjährige **Bezirks-Versammlung** der Vereinigung in der Provinz Brandenburg und Sachsen findet in Berlin am 7. und 8. Juni ex. statt.

Anmeldungen zur Theilnahme werden vom Vereins-Schiffsführer zur Weiterbeförderung entgegengenommen.

Der Vorstand.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Meine **Gartenstatuetten** nebst **Regenbahn** empfehle ich dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

Zum Anschauen kommt Fr. Nürnbergers **Schneidbier, Berger'sches Lagerbier, Merseburger Bitterbier** und dergl. **Reichbier.**

Hochachtungsvoll **C. Heuschkel.**

J. Kämmer's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Babel's Restauration.
Heute **Schlachtfest.**

Ein **Arbeitsbursche** vom Lande wird gesucht **Breitstraße 21.**

Ein **Mädchen** von 15 Jahren sucht einen leichten Dienst. Offerten sind unter **H. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine **Fräulein** oder älteres **Mädchen** zum **Flaschenputzen** gesucht. **Stieler, Steinstraße 8.**

Brief Post-Lager Nr. 196.
Wittet um directe Antwort.

Das am vergangenen Donnerstag wahr- scheinlich aus Versehen aus meinem Geschäft mitgenommene **Paket** bitte mir umgehend retour zu geben.

J. F. Beerholdt Nachf.
Ein **Dänner-Bahn** zugeflogen. Zu erfragen **Bürl 16.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 11. bis mit 17. Mai 1890.

Weizen, pr. 100 Kl.	20.— bis 18.—	Mk.
Hoggen, do.	18,50 bis 17,40	„
Berke, do.	21.— bis 18.—	„
Safer, do.	19.— bis 17.—	„
Erbsen, do.	19.— bis 17.—	„
Linlen, do.	37.— bis 25.—	„
Bohnen, do.	20.— bis 16.—	„
Kartoffeln, do.	4.— bis 3,60	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70 bis 1,30	„
Schweinefleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schafschmalz, do.	1,60 bis 1,30	„
Schmalz, do.	1,30 bis 1,10	„
Kalbshülft, do.	1,20 bis 1,10	„
Butter, do.	2,60 bis 2,40	„
Eier, pro Schock	8.— bis 2,50	„
Sen, pro 100 Kilo	7,50 bis 7.—	„
Stroh, do.	7.— bis 6,50	„

Marktpreis der Ferkel
in der Woche vom 11. bis mit 17. Mai 1890.
pro Stück 12,00 Mk. bis 21,00 Mk.

Hierzu eine Beilage.

Zur Arbeiterbewegung.

(1) In Saarbrücken streift nach einer Meldung der 'Süd. Volksg.' die ganze Belegschaft der St. Ingobert-Grube, 800 bis 900 Mann, und verlangt Entschädigung der früher von ihr gestellten Forderungen.
(2) Hamburg, 17. Mai. Der 'Börsehalle'-Zustufe ist der Streik der Westarbeiter beendet. Das Zusammenhalten der Arbeitgeber ermöglichte die vollständige Abweisung der Bedingungen der Arbeiter.
(3) Hannover, 17. Mai. Der Streik in der hannoverschen Baumwollspinnerei und Weberei ist durch Bewilligung der erstünkenden Arbeitszeit beendet.
(4) Braunschweig, 17. Mai. Der hiesige bereits mehrere Monate andauernde Ausstand der Gigarrenarbeiter ist heute durch gütliches Uebereinkommen beendet worden.
(5) München, 18. Mai. Der Streik der hiesigen Schuhmacher-Gesellen ist nach gegenseitigen Zugeständnissen der Arbeitgeber und der Streikenden beigelegt.
(6) Mhlau, 17. Mai. Behufs einheitlicher Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in der mechanischen Weberei des Industriebezirks Reichensa-Mhlau-Bezirks fand eine Besprechung zwischen Abgeordneten der Fabrikanten und Arbeiter statt. In derselben wurde als Norm einständige Arbeitszeit einschließlich der Frühstück- und Besserpause und der von dem Fabrikantenverein aufgestellte Lohnsatz festgelegt. In den Fabriken des Bezirks wird wieder voll gearbeitet.
(7) Prag, 17. Mai. In der Maschinenfabrik von Umrath haben alle Arbeiter, in denselben von Ruson fast alle Arbeiter und in der Danekshen Fabrik ein Drittel der Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die Fabrikgebäude von Umrath werden polizeilich bewacht; es jetzt sind nirgends Ansammlungen vorgekommen.
(8) Madrid, 18. Mai. In Bilbao herrscht jetzt wieder Ruhe. Der größte Theil der Arbeiter hat in den Eisenerwerken die Arbeit wieder aufgenommen; dagegen dauert der Streik der Schiffbauarbeiter noch fort. Ein Theil der Truppen ist aus den Grubenbezirken wieder abgerückt, da die Unruhen daselbst abnehmen. Die Vorsichtsmaßregeln der Militärbehörden in Bilbao und den benachbarten Städten dauern fort. Mehrere Personen sind verhaftet worden, weil sie die nicht streikenden Arbeiter beeinflussten, die Arbeit zu verlassen.

Provinz und Umgegend.

† In den Pfingstfeiertagen findet die alljährliche Zusammenkunft derjenigen Lehrer in Weissenfels statt, welche vor 25 Jahren das dortige königliche Lehrerseminar besucht haben.
† In der nach Volkstedt zu gelegenen Feldflur hat der Wollenkorn in voriger Woche mit seinen Wasserfluten braunische Erdrisse gebildet und u. a. menschliche Geleite bloßgelegt, die darauf schließen lassen, daß früher dort ein Dorf gestanden hat, wahrensichtlich Giesendorf geheiß, wie die Gegend noch jetzt heißt.
† In Braunschweig erschoss sich am 16. d. nachts der Hauptmann Schmiedtke vom 92. Infanterie-Regiment. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.
† Bei einem kürzlich vorgekommenen großen Brande in dem Orte Bütlingen in der Altmark ist eine wackerer Thät ausgeführt worden. Das Amt. Int.-Bl. berichtet darüber: Beim Brande wurde plötzlich bekannt, daß die Ehefrau Werner noch in einem brennenden Hause sei. Hr. Inspector Haas aus Königshorst rief: „100 Mk. dem, der die Frau rettet!“ Der 27-jährige Kossathar Siegmund, Vater von 2 Kindern, rief: „Für Geld thue ich es nicht, aber ich will es so versuchen!“ Kühn drang er in das bereits vollständig in Flammen stehende Haus ein und es gelang ihm, die Frau, die im Hause in Krämpfen lag, zu retten. Kaum war dies geschehen, so stürzte ein Theil des Hauses zusammen. Hr. Landrath v. Ergleben-Rühov, der alsbald auf der Brandstätte erschien, sprach dem wackeren Mann seine Anerkennung aus unter dem Hinweis, daß er die 100 Mk. bekomme, auch wenn er sie, wie es thatsächlich geschah, wiederholt ablehnen sollte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Mai 1890.
** Den Schluss der Concertsaison des hiesigen Gesangs-Vereins bildete die Vorführung des 'Händel'schen Duetorsiums „Josua“, welche am Sonnabend in der Domkirche stattfand. Die Auf-

führung war trotz der erheblichen Schwierigkeiten, welche sich besonders dem Chor darbieten, denn gerade in ihm liegt der Schwerpunkt der Händel'schen Musik, eine sehr lobenswerthe zu nennen. Es hätte nach allen Richtungen hin eine sorgfältige Einstudirung stattgefunden und übten namentlich die imposanten Chöre: „Glorreich ist Gott“ (bei dem leider der Einsatz mißlang), „Heil mächtiger Josua“, „Seht, er kommt mit Preis gekönt“, einen erschütternden, überwältigenden Eindruck. Das Einfallen der Orgel bei den Kraftstellen der Chöre war gut angebracht und äußerst wirkungsvoll. Die Solopartien konnten wohl schwerlich in bessern Händen liegen. Herr Dierich löste seine ebenso umfangreiche, wie schwierige Aufgabe als Josua in unübertrefflicher Weise. Reiche Fülle des Tones und ausdrucksvollste Declamation hielten sich bei ihm die Waage und fühlte man dem Sänger keine Spur von Ermüdung an. Würdig trat ihm Herr Schulte als Träger der Rolle des Cales zur Seite. Fr. Oberbeck als Achas fesselte wieder durch ihren edel empfundenen, würdevollen Vortrag nicht weniger als durch ihr sympathisches, großes Organ. Ihre Arien: „Horch auf der muntern Vögel Lied“ und „D hält ich Zubals Harf“ brachten eine ergreifende Wirkung hervor. Fr. Lehmann — Dniel — traf zwar den Ton seltsamer Ergreiftheit, der ihre Partie im allgemeinen kennzeichnet, aber es fehlte in den Recitativs „an des Kriegers Kraft, den Lebensfeuer durchglüht“. Das Orchester spielte sicher; nur hier und da hätte die Begleitung der Soli etwas decorativer, der Klang der Holzbläser noch zarter sein dürfen.

** In einer am 10. Februar in Keufberg abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlung war beschlossen worden, zur Deckung der Kosten eine Sammlung zu veranstalten und dazu die Versammlung zu unterbrechen. Der anwesende Gensdarm Henze machte den die Versammlung leitenden Steinweg Herrn. B. aus Merseburg darauf aufmerksam, daß eine solche Sammlung verboten sei. Nach Schluß der Versammlung stellte sich B. in dem Gange nach der Ausgangstür auf und hielt den Hut vor sich hin. H. sah nun, wie zweimal Geldbeträge in denselben gesteckt wurden und wie B. ihn jedesmal zuklappete. Der Gensdarm ging auf ihn zu und verbindete, wie gerade noch ein Dritter etwas hineinwerfen wollte. B. wurde deshalb wegen Uebertretung der Regierungs-Verordnung vom 25. Mai 1867 vom Amtsgericht hier selbst mit einer Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tagen Haft belegt. In seiner hiergegen beim ggl. Landgericht zu Halle eingeleiteten Berufung machte er am Freitag geltend, daß er in dem Gange gestanden habe, um einige Freunde zu erwarten und daß ihm dabei ein Bekannter 90 Pf. eingehändigt habe, die er an den Vorsitzenden des Wahlcomites ausshändigen solle. Diese Angaben, sowie daß Niemand weiter Geld in den Hut gesteckt habe, wurden durch das Zeugnis des Gensdarmen H. widerlegt und die Berufung verworfen. — Eine zweite am denselben Tage verhandelte Sache betraf eine Berufung des Försters G. in Nöthlig. Bekanntlich findet man seit unendlicher Zeit in den Gasthäusern der Dorfwirtschaften jene Ankündigungungen, in denen den Interessenten von den Förstern im Auftrage der Forstverwaltung die Holzactionen bekannt gegeben werden. Der Förster G. in Nöthlig wundert sich deshalb nicht wenig, als er wegen öffentlicher Anzeige einer Holzaction im Gasthause zu Nöthlig ein Strafmandat erhielt, weil die Anzeige ohne vollständige Genehmigung erfolgt war. Das Schöffengericht zu Schleuditz hielt die Strafe von 3 Mk. oder 1 Tage Haft aufrecht, weil nach § 10 des preuß. Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 zu solchen öffentlichen Ankündigungen die polizeiliche Genehmigung erforderlich sei. Der Berufte legte gegen dieses Erkenntnis die Berufung ein und erlangte auch kostenlose Freisprechung, weil fragl. Ankündigung nicht unter § 101. c. sondern unter § 9 eod. fällt, nach welchem Anzeigen über den gewerblichen Verkehr ohne weitere Genehmigung zulässig sind. ** Wie wir hören, hat der bei dem Pferde-Wennen am Sonnabend mit der Suite „Belle Alliance“ des Rittmeisters von und zu Glogstern gekürzte Lieutenant v. Kahlben vom 10. Husaren-Regim. einen Arm- und Rippenbruch erlitten, so daß seine Wiederherstellung jedenfalls längere Zeit in Anspruch nehmen wird. ** Die königl. Regierung hier selbst hat neuerdings verfügt, daß durch sorgfältige Ausmessung der Rubikinhalte eines Schutznimmers festgestellt werde, damit bei event. Revisionen derselbe dem Revisor mitgetheilt werden und dieser bemessen kann, ob die betreffenden Räumlichkeiten den gesundheitlichen schulhygienischen Forderungen genügen. ** Als ein für die Biene außerst günstiges Jahr ist das heutige zu bezeichnen, indem in Folge der warmen Witterung die Biene berartig eingetragen haben, daß die Bienensüßler bereits zu

einer Erweiterung der Honigräume schreiten müßten. Bei andauernder guter Witterung wird deshalb der Ertrag an Honig in derartiger Weise sein, wie derselbe seit vielen Jahren nicht erzielt wurde. Das ist für die Bienenzüchter um so erfreulich, als sie manchen Jahr, wenn auch nicht mit Verlust, so doch ohne nennenswerten Nutzen sich abgemüht haben. ** Das Tabakrauchen in den königlichen Forsten ist bekanntlich verboten. Bei den jetzt wieder in Gang kommenden Landparthien wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen das Verbot unnachlässig bestraft werden, bei entsetzenden Bränden mit Gefängnis. ** Die Zeit des Reisens und der Ausflüge ist gekommen. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß bei Ausflügen von Gesellschaften und Vereinen und bei Schülereisen, sobald die Eisenbahn benutzt werden soll und auf Bewilligung ermäßigter Fahrpreise gerechnet wird, eine vorherige Anmeldung bei der betr. Eisenbahn-Direction erforderlich ist. Die Anmeldung muß 2 bis 3 Tage vorher geschehen. Außerdem ist bei Schülereisen die Zahl der Kinder unter und über 10 Jahren anzugeben. Bei Schülereisen gelten die Militärбилет-Preise. Kinder unter 10 Jahren fahren zwei auf ein билет. Ferner ist bemerkenswerth, daß auch in diesem Jahre theils schon jetzt, theils während der eigentlichen Badzeit zur Erleichterung des Besuches einiger Ostsee- und Nordseebäder Eisenbahnfahrtscheine zweiter und dritter Wagenklasse zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Gewährung von 25 Kilogramm Freigeäck und einer Gültigkeit von 45 Tagen in einigen größeren Städten, zu denen auch eine Anzahl unserer Provinz gehört, zur Ausgabe gelangen. Die Dtschbacher, für welche solche Fahrkarten ausgegeben werden, sind: Bergen, Binz, Gamzin, Golberg, Gramz, Dierowen, Göhren, Greifenberg, Greifswald, Ribroy, Reufahrwasser, Rügenwalde, Sahnitz, Stolpmünde, Stralsund, Swinemünde, Treptow, Wolgast, Zinnowitz und Joppo; die Nordseebäder Norddegen und Westerland. Von Benutzung der letzteren билет ist abzurathen, da sie auch in diesem Jahre wieder ca. 15 Mk. theurer sind, als die Sommerfahrkarten von Berlin nach diesen Orten incl. der bekannten Anschlußrückfahrkarten nach Berlin.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
Angemeldet von: Friedrich Hermann Poesch, Generaldirector in Magdeburg; Neuerung an dem unter Nr. 25 015 patentirten Gefrier-Verfahren bezuehs Herstellung von Straßen und Tunnels in schwimmendem Gebirge. — Salzbergwerk Neu-Staffart in Lohrburg bei Staffart: Verfahren zur Darstellung von Kalkum, Calciumsulfat aus Kalkhydrat und Kalkum-sulfat. — Karl Luz in Ruhla: Neuerung an dem durch das Patent Nr. 46 566 geschützten Blasinstrument für Kinder.
Ertheilt an: A. Schneider in Magdeburg: Bewegliche Verbindung zwischen Röhren und Mantel bei Röhrenvorwärmlern. — B. Lentz in Gera: Luthalter für Strohhut, Röhmahaltern. — C. G. Smith in Wudau: Streckträger Nachzugkeil für Lagersthalen. — E. Ströcker in Magdeburg: Vorrichtung, welche die Ausföhrung föderlicher Uebungen auf Sicherheits-Zweirädem ermöglicht. — Pfannen-schmidt, Regierungsbaummeister in Torgau: Sicherheits-Schiff mit einem als Ponton dienenden, vom unteren Schifftheile zu entfernenden Dberschiffe.

-g. Das Huhn.

(Fortsetzung)
11) Hühneraffen.
Ob die vielen Arten von Haushühnern von 4 verschiedenen Stämmeln herrühren oder nur von einem Urpaare herulleiten sind, mag für den Gelehrten eine hochwichtige Frage sein, für den Züchter hat sie keinen praktischen Werth. Gewiß ist, daß bei Ueberführung in andere Länder durch Klima, Boden, Nahrung und Pflege neue Rassen entstanden, die durch zufällige oder beabsichtigte Kreuzungen untereinander oder vielleicht auch mit andern Hühner-vögeln wieder neue Rassen erzeugen, deren charakteristische Merkmale mit der Zeit konstant wurden. Man hat sich bemüht, die Hühner nach ihren ursprünglichen Heimathländern zu klassifizieren, aber diese Bemühung stößt zum Theil auf große Hindernisse, weil man von manchen Hühn die Heimath gar nicht mehr kennt. Eine natürliche Gruppierung dürfte die sein, große, mittelgroße und kleine Arten zu unterscheiden. Die großen Rassen liefern selbstredend die besten Fleischhühner, unter den mittelgroßen finden sich die besten Eierproducenten.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Gerantgeber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 99.

Dienstag den 20. Mai.

1890.

Politische Uebersicht.

Zu dem angeblichen Frontwechsel der russischen Politik, den bekanntlich der Wiener „Times“ Correspondent signalisirt hatte, bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ansehnend offiziös: „Die einzig berechtigte Antwort auf diese Behauptung wird — nur aus Russland selbst kommen können, denn außer dem Wiener Vertrauensmann der „Times“ ist wohl kaum Jemand in der Lage und für das Bewußtsein jeder Verantwortlichkeit zur Genüge abgerichtet, um sich mit Bestimmtheit über die innersten Gedanken und Pläne des Kaiser Alexander zu äußern. Aus dem Ton und Inhalt der russischen Journale hat der Correspondent seine interessante Meldung nicht folgern können; es wird von Interesse sein, zu sehen, wie weit er in den Kommentaren von jener Seite vielleicht eine nachträgliche Rechtfertigung erhalten wird.“

Ueber die soziale Frage ist am Freitag im österreichischen Herrenhause verhandelt worden gelegentlich der Beratung des Gesetzesentwurfes, welcher die österreichische Regierung ermächtigt, von den öffentlichen Lagerhäusern ausgedehnte Vorräthe zu beschaffen. Der Präsident Graf Kuslitsch erklärte sich gegen die Vorlage, da eine Verthärkung des kapitalistischen Systems durch dieselbe bedingt sei. Der Finanzminister erwiderte, wenn auch Einzelne die Speculation missrauchen, so könne deswegen die ganze Wirtschaftsordnung nicht aufgeschoben und die Freiheit der Individualität nicht unterdrückt werden. Gegen die geflügelte Speculation könne nichts eingewendet werden, so lange dieselbe nicht unmoralisch sei. Die Vorlage werde hierauf angenommen.

Mit dem Boulangerismus geht es nunmehr in Frankreich zu Ende. Die Pariser Morgenblätter von Conzardien veröffentlichen ein Schreiben Boulanger's an den Kaiser, in welchem das Boulanger-Comité als aufgelöst erklärt wird. — Nach einer Meldung der offiziellen „Agence de Constantinople“ überreichte der französische Botschafter, Graf v. Montebello, der Botschaft eine Note, in welcher der Standpunkt der französischen Regierung betreffend die Concession der ägyptischen Schuld festgelegt wird.

Auch Lord Salisbury hat, wie Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.“, am Freitag im englischen Oberhause gegenüber dem von uns erwähnten Artikel der „Zeitung“ erklärt, es sei eine absolute Erfindung, daß Deutschland im Jahre 1888 England persönlich aufgefordert habe, einen Offensiv- und Defensivvertrag abzuschließen und der Tripelallianz beizutreten. Diese Forderung sei nie gestellt worden, nie sei eine Entfremdung in den Beziehungen mit Deutschland vorgekommen; die Beziehungen beider Länder seien stets herzlich gewesen. — Das englische Unterhaus verwarf am Freitag mit 263 gegen 183 Stimmen das vom Deputirten Fowler zum Einnahmehaushalt gestellte Amendement, nach welchem die Steuer auf Spirit nur auf ein Jahr beschränkt werden sollte.

In Rumänien hat der Senat am Freitag die neue Creditvorlage über militärische Befestigungen mit 60 gegen 20 Stimmen genehmigt. Die „Agence de Constantinople“ meldet: Nachdem die Pforte die letzte russische Note wegen Zahlung der rückständigen Kriegsschuldigung bisher unbeantwortet gelassen, richtete der russische Botschafter Nelidow neuerdings eine Note an die Pforte, in welcher derselbe verlangt, daß die Einzahlung aus der neuen Finanzoperation vor Allem zur Befriedigung Russlands verwendet werden müßten.

Eine Bekanntmachung der Regierung in Rio de Janeiro erklärt entgegen den in die Presse übergegangenem Auftrugsgerüchten, daß in ganz Brasilien vollkommene Ruhe herrscht.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Kaiserin, welche



den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat, vom 9. Mai 1890.

ben weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat, vom 9. Mai 1890.

— (Aus Friedrichsruh.) Der Chefredacteur des „Matin“ in Paris, Henri de Houz, veröffentlicht in der Sonntags-Morgenausgabe seines Blattes einen langen Bericht über seinen Empfang in Friedrichsruh. Fürst Bismarck habe erklärt, er wäre gern noch länger im Dienste des Vaterlandes geblieben; doch wäre er nicht unzufrieden damit, sich auf seinen Lorbeer auszurufen. Seine Abfahrt von Berlin nannte Fürst Bismarck eine Leidenfeier erster Klasse. Ueber die Gründe seines Rücktritts sprach Fürst Bismarck sich nicht weiter aus. Der Redacteur versichert, der Empfangler wünsche auf das Schlichteste die Anbahnung eines Freundschaftsverhältnisses mit Frankreich.

— (Gegen die „verantwortlichen Reichsministerien“) und die collegiale Führung der Regierung bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Leitartikel, in dem betont wird, daß durch diese die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers fast illusorisch gemacht und den Ressortministern der Rückhalt ihrer Verantwortlichkeit genommen würde. Die Consequenzen würden um so bedenklicher sein, als der bisherige Zustand sich durchweg bewährt habe. — Die „Reform“ bemerkt, die jüngste Anwesenheit Sir Robert Worsley in Berlin werde mit den kürzlich vielbesprochenen deutsch-englischen Zeitungsartikeln in Verbindung gebracht.

— (Eine eifrige Agitation für die Durchführung des Zonentarifs) macht sich seit einiger Zeit in Berlin und in den meisten größeren Centren des Reiches geltend. Unverkennbar wird, wie die S.-Ztg. bemerkt, in breiteren Schichten der Bevölkerung das Bedürfnis wesentlicher Reformen auf diesem Gebiete sehr lebhaft empfunden. Wie verlautet, wird nunmehr von beiderseitiger Seite eine Petition vorbereitet, durch welche der Reichstag zur Stellungnahme angeregt werden soll. Sehr wahrscheinlich dürfte der in Ungarn so glücklich verlaufene Versuch bald im Reichstag einer gründlichen Erörterung unterzogen werden.

— (Zur Colonialpolitik.) Mikindani ist nach einem Wolffschen Telegramm aus Sansibar am 14. Mai ohne Kampf von dem Reichscommissar besetzt worden. In der Umgegend von Lindi haben kleinere streitbare Gefechte gegen die Araberhorden stattgefunden, welche inzwischen ihre Unterwerfung angeknüpft haben. Mikindani ist der südlichste der von Bismarck zurückerobernden Plätze. — Bei der deutsch-afrikanischen Schutztruppe sind von 248 Europäern 35 wegen Krankheit entlassen, 11 sind gestorben, davon 4 am 14. Mai. 19 wurden wegen Contractablaufs oder anderweitiger Verpflichtungen entlassen. — Emin Pascha hat in einem aus Bagamoyo vom 31. März datirten Schreiben an Dr. Zuchinetti in Kairo unter anderen auch einige Bemerkungen über die Umstände gemacht, welche ihn zum Eintritt in deutsche Dienste veranlaßt hatten. Emin schreibt: Casati, sein langjähriger Gefährte in der Aequatorialprovinz, der bekanntlich nach Kairo abgereist ist, werde dem Dr. Zuchinetti erzählen, wie Emin, kaum aus dem Hospital heraus, sich in Bagamoyo zwischen zwei Parteien, der englischen und der deutschen, befunden, wie er sich entschlossen habe, den patriotischen Weg einzuschlagen, und wie er in seinem Entschlusse bestärkt worden sei durch den Mißbrauch seines Namens im Streite zwischen Stanley und Tippu Tipp. Emin bemerkt in dem Schreiben noch: „Am 12. d. M. habe ich der Regierung des Kheidive mein Entlassungsgeheuch eingereicht, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten. Ich habe Casati schriftlich bevollmächtigt, für mich zu handeln und von der Regierung in meinem Namen mein ganzes mir seit November 1882 schuldigtes Gehalt einzuziehen und auch wegen meiner Pension zu verhandeln, die mir nach dem im Suban geltenden Dienstreglement nach 15jähriger Thätigkeit zukommt.“ Am Schluß des Schreibens spricht Emin auch von seiner kleinen Tochter, welche in Bagamoyo